

Calwer Wochenblatt

№ 162.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

78. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Anzeigenspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt und Bezirksteile; außer Bezirk 12 Pf.

Donnerstag, den 15. Oktober 1903.

Abonnementpreis: In d. Stadt pr. Viertel 1.10 incl. Zeitung. Vierteljähr. Postbezugspreis ohne Zeitung 1.10. Orts- u. Nachbezugspreis 1.20. J. d. Post. Verstehe 1.10. Beleggeld 20 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Ortsvorsteher

werden veranlaßt, hieher binnen 4 Tagen als vortopfl. Dienstsache anzuzeigen, ob in der Gemeinde Anlagen zur **Rechtlenbeleuchtung** vorhanden sind, beziehendfalls ist anzugeben:

- 1) Name, Stand und Wohnort des Besitzers der Anlage,
- 2) Zahl der installierten Lampen,
- 3) Jahr der Installation,
- 4) Firma des Lieferanten, falls diese bekannt ist. Eventuell sind **Fehlanzeigen** vorzulegen.

Calw, 12. Oktober 1903.

R. Oberant.
Amtmann Rippmann.

Tagesneuigkeiten.

* Calw, 13. Okt. Am letzten Sonntag fand in Nagold eine von über 100 Personen besuchte Versammlung der deutschen Partei des Reichstagswahlkreises statt. Erschienen waren Vertreter aus Altensteig, Halterbach, Nagold, Calw u. a. Orten. Der hiesige neugegründete „nationale Volksverein“ (deutsche Partei) war durch mehrere Mitglieder vertreten. Rechtsanwalt List aus Neutlingen sprach in einer mit großem Beifall aufgenommenen Rede über die Ziele der deutschen Partei. Die Lebensfähigkeit der Partei gehe daraus hervor, daß sie in Württemberg ihre Stimmenzahl beibehalten, im Reich um 300 000 Stimmen vermehrt habe, die Notwendigkeit der Partei ergebe sich beim Blick auf die riesigen Anstrengungen der Sozialdemokratie und des Zentrums. Sie sei eine Mittelpartei, liberal mit nationalem Einschlag, die in verschiedenen Punkten von der konservativen und der Volkspartei sich unterscheidet. Die Konservativen, mit denen die Partei früher in nationalen Dingen oft zusammenging, haben sich durch die Bauernbündler zu sehr ins Extrem drängen

lassen und erschweren die Freundschaft, weil sie sich — wie die Sozialdemokratie ihrerseits — nur auf einen Stand stützen. Zur Volkspartei aber steht die Partei im Gegensatz als eine nationale Partei. So heftig wie früher ist freilich die Bekämpfung nicht mehr, nachdem die Sozialdemokratie der Demokratie die schärfsten Punkte aus ihrem Programm genommen und die Volkspartei einen Aufschwung nach rechts getan hat; sie muß sich aber noch mehr in nationaler Richtung entwickeln, wenn die Deutsche Partei mit ihr zusammengehen soll, wie sich überhaupt der kühne Traum von einer großen liberalen Partei nur auf nationaler Grundlage verwirklichen läßt. Das Zentrum, mit dem der Bauernbund paktiert, ist reaktionär und will geistig knechten und nicht deutsch, sondern römisch machen. Die Deutsche Partei unterstützt die Regierung, so viel sie auch seit Bismarcks großen Zeiten Fehler gemacht hat, in nationalen Fragen, ist zu Opfern bereit für ein schlagfertiges Heer und eine für den Schutz unseres Handels und unsres Ansehens nötige Flotte. Auf dem wirtschaftlichen Gebiet wollen wir den so wichtigen Mittelstand stärken und schützen, den Bauernstand durch mäßige Erhöhung der Zölle, den Handwerkerstand durch Organisation und tüchtige Vorbildung, nicht aber durch den Befähigungsnachweis, von dessen Wiederbelebung wir uns nichts Gutes versprechen. Bezüglich der innerwürttembergischen Fragen sind wir gute Württemberger, aber keine Partikularisten, wie so viele Demokraten; wir glauben, daß ein Anschluß unsrer bloß zu 2,7 % rentierenden Eisenbahnen an ein großes Ganzes ebenso notwendig und ersprießlich ist, wie die Einheitsmarke, die ja uns auch nicht um unsere Württ. Selbständigkeit gebracht hat. Was uns not ist, ist eine Belebung der Tätigkeit, Herstellung der Fühlung mit allen Volksteilen, Gewöhnung an soziales Denken und Verständnis für die Bedürfnisse des aufstrebenden vierten Standes, wie es durch Raummanns Arbeit und durch die Gründung der jung-

liberalen Vereine angestrebt wird. Die Deutschen sollen nicht ihre durch Blut und Kampf errungene politische Macht durch Zerstückung in inneren Kämpfen wieder zerstören; wir müssen auf das Wohl des Reiches bedacht sein, und das tut, indem sie national und liberal ist, die Deutsche Partei, der das Vaterland über die Partei geht! Der Geschäftsführer der Partei Dr. Fezer begrüßte dann die Versammlung im Namen der Parteileitung und brachte deren Glückwünsche dar. Er wies jedes Zusammengehen mit der roten und schwarzen Internationale zurück, hoffte aber von der Zukunft friedliche Verständigung auf dem Boden des Bürgertums mit den Konservativen und der Volkspartei. Der konserv. Landtagsabg. Schauble gab in dieser Hinsicht eine entgegenkommende Erklärung ab, die mit Befriedigung aufgenommen wurde. In zündender Rede feierte Stadtschultheiß Brodbeck in Nagold die Gründung von Ortsgruppen der deutschen Partei, worauf der Vorsitzende, Fabrikant Koch von Köhldorf, die Versammlung schloß. Wie wir hören, wird in hiesiger Stadt ebenfalls in Kürze eine Versammlung der deutschen Partei stattfinden, zu welcher der Parteisekretär sein Erscheinen zugesagt hat.

Calw, 13. Okt. Das neu gegründete Kaffee- und Speisehaus (früher Alte Post) ist nunmehr vollendet. In den hübsch und freundlich ausgestatteten Räumen desselben feierten gestern Abend die Mitglieder des Co. Vereins mit ihren Frauen die Einweihung bei einem einfachen Abendessen, wie es dieses Haus von nun an jedem zu bieten vermag. Wer durch den von Malermeister Jäger geschmackvoll bemalten Vorraum das Haus betritt, findet rechts das gut eingerichtete Kaffee- und Speisezimmer, daneben die geräumige Küche mit einem großen Herd neuester Konstruktion. Links vom Eingang ist ein besseres Zimmer, welches zu kleineren geselligen Vereinigungen bestimmt ist. Der Vorstand des Vereins, Hr. Dekan Ross, gab einen

Wentleben.

Raschtrud verboten.

Nach zwanzig Jahren.

(Clarissa.)

Roman von O. Elster.

(Fortsetzung.)

Die natürliche Liebenswürdigkeit Clarissas und ihr anmutiger Frohsinn hatte nicht nur Konrads Herz bezaubert, sondern auch die übrigen Kameraden entzückt. Man beneidete ihn, daß er als älterer Bekannter des Marquis und Clarissas von dieser in gewisser Weise bevorzugt wurde, und in seinem eigenen Herzen blühte eine selige Hoffnung auf, wenn er an den freundlichen Blick ihrer dunklen Augen dachte.

Auch jetzt, als er über das Stoppelfeld dem dunkel herüber schimmernden Walde zuritt, schwebte das Bild des reizenden Mädchens vor seiner Seele; unwillkürlich ließ er sein Pferd langsamer gehen und schaute in glückliche Träume versunken vor sich hin. Plötzlich schrak er zusammen. Auf einem Feldwege, in der Nähe des Waldes, tauchte eine Reitergruppe auf, deren dunkle Umrisse in dem Nebel nur verschwommen zu erkennen waren.

Sollte es eine feindliche Kavalleriepatrouille sein? Angestrengt blickte Konrad in den Nebel hinaus, als plötzlich ein helles Lachen ertönte und der Offizier die Stimme einer Dame erkannte, welche rief: „Wir werden uns noch verirren!“

Er gab seinem Pferde die Sporen und sprengte auf die Reiter zu. Er hatte die Stimme Clarissas erkannt. Scharf parierte er sein Ross, daß es kerzengerade in die Höhe stieg.

„Herr von Holtensen?“ rief Clarissa, auch ihr Pferd anhaltend. „Guten Tag — guten Tag! Wir haben Sie schon gesucht.“

Clarissa ritt ein zierliches, milchweißes Araberpfers, wie man solche häufig in Frankreich antrifft. Neben ihr hielt Eugen de Marange auf einem edel gezogenen englischen Fuchs. In einiger Entfernung folgte ein Diener auf einem ziemlich schwerfälligen, gewöhnlichen Gaul.

„Sie haben also wirklich Wort gehalten, Fräulein? Ah, wie mich das freut!“
„Wir haben Wort gehalten — aber von dem Mandor, haben wir bislang wenig gesehen.“

„Das glaube ich schon! Bei diesem Nebel!“
„Wir werden trotzdem einen schönen Tag bekommen,“ nahm Kapitän de Marange das Wort. „Wird es denn hier zu einem Gefecht kommen?“

„Wer kann es wissen, Herr Kapitän?“
„Ich meinte nur, weil ich vorhin eine Kolonne in jenem Walde dort verschwinden sah, welche ihren Marsch hierher zu nehmen schien.“

„Ah, Sie haben sich nicht getäuscht, Herr Kapitän?“
„Sicherlich nicht. Ich war doch auch Soldat,“ entgegnete Herr de Marange lächelnd.

„So werden wir hier ohne Zweifel angegriffen werden. Ich danke Ihnen

kurzen Ueberblick über die Geschichte dieser neuen Einrichtung und sprach allen, welche zum Gelingen des Werkes beigetragen hatten, den herzlichsten Dank aus. Hr. Reg.-Rat Boelter erwiderte darauf mit Worten des Dankes für die Bemühungen des Vorstandes. Herr Stadtschultheiß Konz begrüßte in warmen humorvollen Worten das neue Unternehmen, bezeugte die freundliche Teilnahme der bürgerlichen Kollegien und wünschte dem Werke glücklichen Fortgang. Herr Stadtpfarrer Schmid hatte aus der Ferne Grüße und Glückwünsche gesandt. Ein hübsches Gedicht von einer Freundin des Kaffeehauses fand freundliche Aufnahme. Seine Veröffentlichung wird manchen Lesern dieses Blattes willkommen sein.

Zur Einweihung des Kaffeehauses in Calw.

Erfüllt ist das Hoffen,
Erkanden das Haus!
Die Pforten steht offen
Und winkt hinaus!

Wen dürfen wir laden
Mit wärmendem Tranke?
Die schlichtesten Gaben
Sind köstlich mit Dank.

Ihr frierenden Armen,
Am Markte ihr steht,
Ihr dürft hier erwärmen,
Kommt alle und seht!

Und ihr, die beim Weben
Und Spulen euch müht,
Die Freude am Leben
Gehet manchmal vergißt!

Ihr kenne die Sorgen,
Den täglichen Harm,
Am Abend, am Morgen,
D'war' ich nicht arm!

Guch ist ja vor Allen
Die Stätte bereit!
Lebt sie euch gefallen
Zu jeglicher Zeit!

Die reinlichen Tische,
Die Bänke dazu,
Die Suppe, die frische,
Hier ist man in Ruh'!

Ihr schwieligen Hände,
Du müdes Gebirn,
Guch wird ja am Ende
Ganz traulich hier sein!

Bertauschet die Gläser!
Die Tassen tun's auch!
Ihr findet euch besser
Bei diesem Gebrauch.

Und ziehet ihr weiter
Hinauf in den Wald,
Wie wandert sich's heiter!
Bezahlt war so bald!

Man bleib ja nicht sitzen
Und wurde doch satt,
Wuh'r nicht sich erheben
An Händeln der Stadt.

So kommt denn, ihr Gäste,
Mit Freunden herein
Und haltet hier Feste
In trautem Verein!

D laßt euch hier grüßen
Aus jeglichem Stand,
In Liebe wir schließen
Ein herzliches Band!

Die beste der Gaben,
Das himmlische Brot,
Die Seele zu laden,
Sie schenke uns Gott!

Morgen wird nun das Haus seiner Bestimmung übergeben werden. Möge es diesen Bewohnern von Stadt und Land einen freundlichen wohlthuenden Aufenthalt gewähren.

Calw, 14. Okt. Auf den Donnerstag abends 8 Uhr in der Branerei Dreiß stattfindenden Vortrag des Fachlehrers Schwab aus Stuttgart über „Glanzbügel“ wollen wir auf Wunsch nicht veräumen, Interessentinnen auch an dieser Stelle aufmerksam zu machen. Mit dem Vortrag werden praktische Anweisungen verbunden sein. Ueber einen solchen Vortrag schreiben die „Münchener Neuesten Nachrichten“: „Es war höchst interessant, die Ausführungen eines erprobten Fachmannes über ein so speziell weibliches Arbeitsgebiet zu hören. Um dem Auditorium nicht nur trockene Theorien zu bieten, demonstrierte der Redner die auf 22jähriger Praxis basierende Methode, indem er bereits eingeschlagene Wäsche mittelst äußerst praktischer Handgriffe rasch und tadellos bügelte und diesen Wäschebügel zugleich blendenden Glanz verlieh. Dank der Erläuterung des Redners konnten sogleich drei Damen das bewährte Verfahren praktisch erproben.“

Daß selbst mit den primitivsten Werkzeugen die reizendsten Arbeiten hergestellt werden können, bewies der Vortragende, als er mit Hilfe eines kleinen zangenartigen Instrumentes und eines einfachen Lineals niedliche Blumen, Saum- und Schnürchenbessins an Herrenvorhemden und Manschetten anbrachte. Zum Schluß gab der Redner einige wichtige und praktische Winke über Reinigung von Woll- und Seidenstoffen und Filzhüten. In Berlin, Breslau, München, Stuttgart, Ulm, Tübingen wurden solche Vorträge wiederholt mit großem Beifall aufgenommen.

Calw, 14. Okt. (Viehmarkt.) Der heutige Viehmarkt war schwach befahren. Es waren zugebracht 21 Pferde, 270 Stück Rindvieh, 72 Körbe Milchschweine, 126 Stück Läuferweine. Der Handel in Rindvieh ging flau, da jüd. Händler fehlten. Trotzdem hielten die Signer die seitherigen hohen Preise. Für 1 Paar Ochsen wurden 700—960 M bezahlt; selbst für fetter Ware mangelte es an Käufern. Verkauft wurden im ganzen etwa 100 Stück Rindvieh. Auch auf dem Schweinemarkt war der Handel wenig belebt, Milchschweine lösten nur 14 bis 26 M pro Paar und Läufer wurden zu 35 bis 80 M gehandelt. Vom Lebensmittelmarkt ist der hohe Preis von 1.30 M für 1 Pfd. saure Butter zu verzeichnen.

Nagold, 11. Okt. In unserer Nachbargemeinde Rothfelden brannte in vergangener Nacht die Scheune des Gemeindepfleger's Rentschler mit sämtlichen Futte- und Fruchtvorräten nieder. Als Ursache des Brandes nimmt man Brandstiftung an.

Eshausen, 12. Okt. Gestern nachm. fand in der hies. Kirche das Bezirksfest des Gustav-Adolf-Vereins statt. Außer dem Ortsgeistlichen, Pf. Eberbach, traten dabei als Redner auf Stadtpf. Dr. Faulstich von Nagold, Stadtpf. Kirn von Horb, Vikar Schüle, Prediger der evangelischen Gemeinde in Boreslau in Böhmen und Stadtpf. Brenninger von Altensteig.

Sindelfingen, 13. Okt. Am Samstag abend wollte laut „Anz. Zuffenhausen“ von Böblingen aus der stellv. Finanzamtmann Wörner von hier nach Stuttgart fahren, kam aber dem einfahrenden Zug zu nahe und wurde von der Maschine auf die Seite geschleudert, so daß er schwere Verletzungen erhielt.

Stuttgart, 13. Okt. Oberkriegsgericht. Wegen gefährlicher Körperverletzung hatten sich heute die Mannen Jakob Epple und Michael Kunz von der 2. Eskadron des Mannenregiments Nr. 19 zu verantworten. Die beiden waren beschuldigt, anfangs Juni während des Regimentszerzerens den Mannen Clement körperlich mißhandelt zu haben. Als Clement ohne sein Verschulden zu spät zur Stallwache kam, schlug Epple mit einem Stock und Kunz mit den Fäusten auf ihn und warfen ihn zu Boden. Während Clement auf dem Boden lag, versetzte ihm Epple noch mehrere Schläge mit dem Stock. Nach einigen Tagen wurde Clement fahnenflüchtig, stellte sich aber selbst wieder beim Regiment. Als Grund gab er Mißhandlungen von

seiten seiner Kameraden an. Wegen Fahnenflucht wurde Clement zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, diese Strafe wurde ihm aber im Gnadenweg erlassen. Das Kriegsgericht der 27. Div. verurteilte Epple zu 2 Monaten 15 Tagen Gefängnis und Kunz zu 2 Wochen Gefängnis. Gegen die Höhe der Strafe legten beide Berufung ein, welche aber vom Oberkriegsgericht als unbegründet verworfen wurde.

Cannstatt, 12. Okt. Am letzten Samstag Nachmittag wurde lt. „Cannstatter Zig.“ ein hies. Hausknecht von seiner Dienstinne beauftragt, in einem Bäckerladen Brot zu holen und hiebei einen Hundertmarkschein wechseln zu lassen. Statt aber mit dem gewechselten Gelde wieder zurückzukehren, ist der Bursche, der von Bödingen O.A. Heilbronn ist, mit dem Gelde durchgebrannt und konnte bis jetzt nicht gefaßt werden.

Cannstatt, 12. Okt. Gestern früh wurde lt. „Cannstatter Zeitung“ bei Münster ein Sergeant vom Inf.-Reg. No. 125 in Stuttgart als Leiche aus dem Neckar gezogen und in das Leichenhaus in Münster verbracht. Ob Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

Cannstatt, 13. Okt. Auf dem Güterbahnhof waren heute sieben Waggons ausländisches Rohobst zugeführt. Der Preis betrug 6.50 M bis 6.70 M per Zentner.

Eßlingen, 12. Okt. Der Verein zur Belohnung treuer weiblicher Dienstboten konnte auch in diesem Jahr an 10 Dienstboten Ehrenbriefe und ein Geldgeschenk von je 20 M überreichen. Die Dienstboten, deren Dienstverhältnisse dem Verein angehörend, müssen mindestens 5 Jahre bei einer Familie in Dienst stehen.

Heilbronn, 12. Okt. Wie die Heilbronner Blätter melden, kam ein Einwohner einer benachbarten Ortschaft zur hiesigen Polizei mit der Anzeige, daß er vor etwa 12 Jahren einen Brand, dem 2 Scheunen in seinem Wohnort zum Opfer fielen, gelegt habe.

Aus Heilbronn wird zur Herbstlage geschrieben: Die Wärme des Herbstmonats wirkt wächtig auf die vollkommene Ausreife unserer späteren Traubensorten; dazu hilft das reife Holz und die prächtige, gesunde Belaubung der Reinstöcke. Es herrscht deshalb auch allgemein die Ueberzeugung, daß die Lese so lange wie möglich hinauszuschieben und nur bei frühen, überreifen Sorten eine kleine Vorlese zu halten ist.

Fellbach, 12. Okt. Die Herbstausichten sind andauernd gute. Dank der frühzeitigen, ausgedehnten und mit Erfolg gekrönten Bespaltung und Beschneidung der Weinberge sind die Stöcke noch schön belaubt und sind die Trauben mit geringen Ausnahmen von jeder Krankheit frei. Die allgemeine Lese wird voraussichtlich in 8—10 Tagen beginnen.

Gmünd, 13. Okt. Heute früh erjoh sich auf dem Kirchhof am Grabe seiner Mutter der 20jährige Sohn des hiesigen Kronenwirthes. Er sollte morgen zum Militär einrücken.

für die Nachricht, sie ist von höchster Wichtigkeit — da — hören Sie nur, im Walde wird bereits geschossen!“

In der Ferne fielen jetzt in der Tat einige Schüsse.

„Ich muß meinem Kommandeur Meldung machen. Ich rate Ihnen, Fräulein, auf jener Anhöhe, hinter der unser Bataillon steht, zu bleiben. Es wird sich um diese Anhöhe ein interessantes Gesecht entspinnen. Ich bitte, mich jetzt zu entschuldigen — ich werde später wohl noch die Ehre haben. Auf Wiedersehen!“

„Auf Wiedersehen!“

Der Adjutant jagte zurück; Herr de Marange und Clarissa folgten etwas langsamer.

Ihr Gespräch war verstummt. Schweigend schaute Clarissa in die wallenden Nebel hinaus; mit aufmerksamen Blicden beobachtete der Kapitän seine Cousine, indem sich seine Augenbrauen wie in leichter, zorniger Erregung zusammenzogen.

Ein frischer Ostwind hatte sich aufgemacht und zerteilte das Nebelmeer in einzelne Wollen und Dunstschleier, die rasch über das feuchte Gefilde zogen und nach der Höhe zu sich lichteten. Je höher die Sonne stieg, desto tiefer wurden die Nebel herabgedrückt, aufgesogen und zerteilt, so daß schon nach kurzer Zeit nur noch die tief gelegenen Punkte von einem dunstigen Schleier bedeckt waren, während das freie Feld und die Anhöhen in strahlendem Sonnenlicht des Morgens dalagen.

Als Herr de Marange und Clarissa die ihnen von Konrad bezeichnete Anhöhe erreichten, zog sich das Bataillon soeben in Kompagniekolonnen auseinander.

Die Kompagnie des Hauptmanns Brandt besetzte ein Gehöft, welches zwischen dem Walde und der bedrohten Anhöhe lag und von dem aus die Straße und das Vorderterrain beschiessen werden konnte. Zwei Kompagnien bildeten die Hauptstellung auf der Anhöhe, während sich die vierte in der Reserve befand.

Hauptmann Brandt auf seinem dicken, kurzbeinigen Fuße senkte stolz den Degen, als er Fräulein von Labouchamps von weitem erblickte. Auch Herr von Schätze und der blonde Walter grüßten und neidvoll blickten die übrigen Leutnants auf ihre Kameraden, denen eine solch interessante Bekanntschaft zu teil geworden war. Major von Auer war außerordentlich beschäftigt. Er fand kaum Zeit, Clarissa mit wenigen Worten zu begrüßen.

„Sind Ihre Verwandten nicht auf dem Wandersfelde, mein gnädiges Fräulein?“

„Gewiß, Herr Major. Sehen Sie dort den Wagen auf der Chaussee? Das sind sie — mein Großvater, Tante Josephine und die kleine Madeleine! Soeben spricht ein höherer Offizier mit meinem Großvater.“

Der Major erkannte den General von Brunken, den Brigadefeldkommandeur, und geriet in eine gelinde Aufregung, als der General jetzt gerade auf die von dem „unverheirateten Bataillon“ besetzte Anhöhe zu galoppierte.

Im Walde ward das Gesecht der Patrouillen mit dem vorrückenden Feind lebhafter. Die Schüsse folgten rasch aufeinander. Einzelne Patrouillen kamen eilig zurück. Links von dem Gehöft, welches Hauptmann Brandt besetzt hielt, zeigte sich bereits der Feind, gegen den Hauptmann Brandt einen Zug auschwärmen ließ.



Mergentheim, 13. Okt. (Diebstahl.) Gestern nachmittags 4 Uhr entnahm ein Bagabund der Ladenkasse des Metzgermeisters Markert hier den Betrag von etwa 20 M. Ein Mädchen, das in das Geschäft kam, begegnete dem frechen Dieb, der mit dem eroberten Gelde in der Tasche fibel klapperte und machte den ahnungslosen Metzgermeister auf die Sache aufmerksam. Einsteilen hatte sich der Dieb „dünn“ gemacht und alle Bemühungen, denselben beizubringen waren bis jetzt erfolglos. Der Gauner muß im Diebeshandwerk kein Neuling sein, wenigstens wurde festgestellt, daß die Kasse wohl verschlossen war und nur durch einen Kunstgriff zu öffnen ist, der nur dem damit wohl Vertrauten gelingen kann.

Tuttlingen, 11. Okt. Laut „Gränzbote“ stürzte der nach 34jähriger Abwesenheit von Amerika auf Besuch hier weilende Andreas Forster in Alstenthal so unglücklich vom Fahrrad, daß er bewußtlos aufgefunden wurde. Vom Arzt wurde ein Schädelbruch konstatiert, der Zustand des Verunglückten, der dieser Tage wieder zu seiner Familie nach Amerika zurückreisen wollte, ist sehr bedenklich.

Letztang, 13. Oktober. Dem Bauern Reinbl aus Liebenau ging vorgestern Abend auf der Heimfahrt das Pferd durch, da sich das Waggeschick der Chaise ausgehängt hatte. Eine junge Frau, die bei ihrem Schwager auf Besuch war und mit ihm die Ausstellung besuchte, wollte abspringen und fiel so unglücklich auf, daß sie infolge eines Schädelbruches bewußtlos liegen blieb und bald darauf starb.

Nürnberg, 12. Okt. Der „Fränk. Kurier“ meldet aus Bamberg: Als heute früh 11 1/2 Uhr der frühere Hauslehrer Dippold von Vornreuth in Begleitung eines Ziviltransporteurs hier eintraf, hatte sich, als seine Ankunft bekannt geworden war, eine nach Tausenden zählende Menschenmenge am Bahnhof eingefunden. Als Dippold den Zug verließ, wurde er sofort erkannt. Die Menge nahm eine drohende Haltung ein. Dippold wurde trotz der ihn begleitenden starken Polizeibegleitung etwa 100 Meter in die Luisenstraße hinein gedrängt. Erst als die Polizisten Mene machten, von ihrer Waffe Gebrauch zu machen, machte die Menge Halt und es gelang, Dippold in einen Wagen zu bringen. Dieselben Szenen ereigneten sich unter Schreien, Johlen und Fluchen vor dem Amtsgerichtsgefängnis.

Bom Rhein, 8. Okt. Eine für Wirtekreise bedeutungsvolle Entscheidung hat in einer in Duisburg vorgekommenen Unfallsache das Oberlandesgericht in Hamm gefällt. Ein Duisburger Einwohner nahm einen dortigen Gastwirt dafür in Anspruch, daß er, als er am Abend des 4. Febr. v. J. sich habe zur Wirtschaftstoislette begeben wollen, in dem dahinführenden nicht erleuchteten Flur auf einer gefrorenen Wasserlache ausgeglitten und gestürzt sei, im Falle auf einen aus der Wand ragenden Wassertrahnen mit der Hand aufgeschlagen habe, wodurch ein Finger steif geworden sei und er 35 Prozent der Erwerbsfähigkeit eingebüßt habe. Der Wirt bestritt seine Entschuldigungsverpflichtung, und das Landgericht als erste Instanz wies die Klage

des Verletzten ebenfalls ab. Das Oberlandesgericht erklärte jedoch den Klageanspruch für gerechtfertigt, die Höhe der zu leistenden Entschädigung bleibt einem späteren Beschluß vorbehalten. Das Oberlandesgericht sagt in den Gründen, daß die von dem Angeklagten zu erfüllende Sorgfalt dadurch außer Acht gelassen sei, daß er die Eisbildung auf dem zu jeder Zeit benutzten Wege nicht beseitigt hätte. Es gehöre zu seiner Pflicht als Wirt, sich davon zu überzeugen, daß die dem Wirtschaftsbetrieb dienenden Räume, Gegenstände u. s. w. sich in solcher Verfassung befänden, daß die Gäste keinen Schaden nähmen. Beklagter hätte also durch Streuen oder Hinlegen von Matten u. s. w. dafür sorgen müssen, daß der beste Weg ungefährdet betreten werden konnte. Demgemäß ergebe sich die Haftpflicht des Wirtes aus § 823 B. G. B.

Frankfurt a. M., 12. Okt. Der Frankfurter Automobilklub unternahm gestern eine Zuverlässigkeitssfahrt durch den Taunus, über 133 km, wobei der Feldberg berührt wurde. Es starteten 20 Wagen. Erster wurde ein 24pferdiger Opelwagen, der 2 Stunden 23 1/2 Min. bis zum Feldberg brauchte. Die Fahrt ging über Eppstein, Friedrichshof, Oberursel, Homburg, Saalburg, Ulfingen, Esch, Glashütte, Feldberg. Alles verlief glatt (!!) nur bei Ulfingen fuhr ein Adlerwagen einen kleinen Abhang hinab. Führer und Chauffeur blieben unverletzt. Der Rechtsanwalt Dr. Aussenberg erlitt einen Schultergelenk- und einen Armbruch, der Architekt Müller einen Knöchelbruch.

Leipzig, 9. Okt. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Direktors der Trebertraktungs-gesellschaft, Ab. Schmidt, der vom Schwurgericht Kassel am 8. Juli wegen Konkursverbrechens und Betrugs zu 2 Jahren Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe verurteilt worden ist.

Berlin, 12. Okt. Ueber einen schweren Automobil-Unfall wird aus Langensalza in Thüringen berichtet: Der geheime Medizinalrat Prof. Dr. Sonnenburg aus Berlin befand sich mit seiner Gattin, seinem Sohne und 2 Töchtern, sowie 2 Dienern auf einer Automobilsfahrt nach Sondershausen, wobei unterwegs auf der Chaussee ein vierjähriges Mädchen kurz vor dem Fahrzeug die Straße kreuzen wollte, überfahren und auf der Stelle getötet wurde. Der Wagen selbst wurde bei dem Versuch des Führers, dem Kind auszuweichen, gegen einen Pfeiler geschleudert. Der Wagen überschlug sich. Von den Insassen kamen einige unter das Fahrzeug zu liegen und erlitten teils schwere, teils leichtere Verletzungen.

Berlin, 12. Okt. Einer New-Yorker Depesche des Berliner Tageblattes zufolge teilte der Schiedsrichter Duffield dem Staatssekretär mit, daß von den deutschen Ansprüchen gegen Venezuela in Höhe von 6049000 nur 1670000 Mark anerkannt wurden. Duffield lehnte erst kürzlich nach Caracas zurück.

Berlin, 12. Okt. Wie aus Bayreuth gemeldet wird, wurde der vom Schwurgericht zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilte Hauslehrer Dippold zur Verbüßung seiner Strafe in das Zuchthaus Kloster Ebrach überführt.

Vermischtes.

— Vom 1. Juli v. J. bis 30. Juni d. J. sind in Stuttgart beim städt. Fundbureau als gefunden angezeigt bzw. abgegeben worden insgesamt 418 Gegenstände, deren Eigentümer sich nicht gemeldet haben. Sie umfassen so ziemlich alles, was der Mensch bei sich tragen kann: 109 Portemonnaies mit Inhalt oder offenes Geld, 2 Wechsel, 36 Uhren, 31 Ringe, 20 Broschen, 4 Armbänder, 4 Ketten, 16 sonst. Schmucksachen, 15 Brillen und Zwicker, 14 Messer, 24 Stöcke und Schirme, 33 verschiedene Kleidungsstücke, 104 anderweitige Gebrauchsgegenstände, und dazu 6 Kanarienvögel.

— Auch unter den Deutschen im Auslande beginnt eine Bewegung gegen den Alkohol. So besteht in Rio Grande do Sul (Brasilien) ein blühender deutscher Enthaltensamkeitsverein und in Porto Alegre wird demnächst ein zweiter entstehen. Aber auch an andern Punkten Brasiliens sind Deutsche an der Arbeit, Enthaltensamkeitsvereine ins Leben zu rufen. Unzweifelhaft werden solche Deutsche dazu beitragen, dem deutschen Namen im Auslande Achtung zu verschaffen.

Ein gutes Mittel. Wir lesen in der „Neuen Züricher Zeitung“: Wie man einen Redner, der den Schluß seiner Rede nicht finden kann, zum Schweigen bringt, erfuhr man am Katholikentage in Luzern. Der Geistliche von Luthofen sprach über „Die christliche Volksschule“ im salbungsvollen Tone. Als nun die dem Referenten zum voraus eingeräumte Redezeit abgelaufen war, wurde der eifrige Geistliche, der mehr mit der Ewigkeit als mit der Zeit zu rechnen versteht, vom Vorsitzenden „getreten“, aufzuköhnen. Es nützte nichts. Die Ungeduld des Versammlungsleiters stieg und stieg, als der oratorische Rebelle nach 15 Min. noch immer nicht Feuer einstellen wollte. „Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt“ denkt schließlich der Präsident. Unpöplisch schmettert vom Podium hinter der Rednertribüne die Stadtmusik einen kräftigen Marsch. Erschrocken wendet sich der Redner um und verläßt mit den im Munde erstidenden Worten . . . „und wenn Sie keines dieser beiden Uebel wollen“ . . . die Tribüne. Der kluge Präsident erzielte einen vollen Wetterkeiterfolg, den Redner aber, der gute Mene zum bösen Spiel machte, empfingen beim Verlassen der verhängnisvollen Tribüne gratulierende Hände.

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der Allg. Arbeitsnachweisanstalt Pforzheim, Gymnasiumsstraße No. 11. Telefon 430.

Stellen finden:
Landwirtschaftliche Wochenlöhner, Viehfütterer, Pferdebesitzer für Landwirtschaft, 2 jüngere Gärtner, 2 Häfner (Denkner), 2 Metallpolierer nach auswärts, 2 Hürtler nach auswärts, 1 jüngerer Formier nach auswärts, 1 Jungschmied, 1 Feizer, gelernter Schlosser, 1 Wagner, 1 Sattler u. Tapezier, Schreiner, 1 Malchensschreiner, 1 Käfer, 2 Müller für Kundenmühlen, Schneider für Groß- u. Kleinstücke, 2 jüngere Schuhmacher, 3 jüngere Friseur, 10 Maurer für hier und auswärts, 2 Zimmerleute nach auswärts, Steinbrecher, Mafer, 1 jüngerer stadtmündiger Ausläufer, Fuhrknechte, 40 Arbeiter für auswärts, Tagelöhner für Bau, 2 Schleiferdecker.

Weibliche Abteilung:
Dienstmädchen, Hausmädchen, Zimmermädchen, Kinderfrauen, Köchinnen, Spülmädchen u. auf sofort oder später.

Die Verwaltung.

Major Auer ritt dem General entgegen.
„Herr Major,“ rief dieser, „Sie müssen diese Stellung auf alle Fälle halten. Der Feind hat eine Umgehung versucht, die ihm des Rebels wegen fast geglättet wäre. Ich werde Ihnen Verstärkungen senden. Auch einige Geschütze.“
„Zu Befehl, Herr General. Ich habe meine Anordnungen schon getroffen.“
„Gut, gut! Ich sehe, Sie haben die Annäherung des Gegners frühzeitig bemerkt. Also halten Sie das Gefecht so lange hin, bis ich Ihnen Verstärkung sende, dann können Sie zur Offensive übergehen.“
„Zu Befehl, Herr General.“
Herr von Brunken begrüßte flüchtig seinen Neffen.
„Habe mit dem Marquis gesprochen. Scheint ja ein sehr angenehmes Quartier zu haben?“
„Freilich, Dank! Dort oben hält das Fräulein von Labouchamps.“
„Werde sie auch begrüßen. Adieu!“
Er sprengte davon, gefolgt von dem Adjutanten und dem Ordnonanzreiter. Konrad sah, wie ihm Clarissa die Hand reichte und einige Worte mit ihm wechselte. Dann verschwand der General hinter dem Höhenrücken.
Dienstliche Obliegenheiten nahmen Konrad jetzt vollständig in Anspruch. Von allen Seiten knatterte das Gewehrfeuer des Gegners, der sich mehr und mehr nach der linken Flanke zu ziehen schien, um die Hauptstellung des Feindes zu umgehen. Konrad mußte hierhin und dorthin reiten. Er fand keinen Augenblick Zeit, sich Clarissa zu nähern.

„Der Feind scheint den Hauptstoß vorzubereiten,“ wandte sich Major Auer an ihn, als er von einer Befehlsüberbringung an Hauptmann Brandt zurückkam. „Sehen Sie doch einmal, ob die versprochenen Geschütze noch nicht kommen. Wir können die Stellung sonst kaum behaupten.“
Wiederum mußte Konrad davonjagen. Dieses Mal über die Anhöhe, auf der Clarissa und der Kapitän hielten. Jenseits der Anhöhe erblickte er zwei Geschütze in langsamem Trabe den Feldweg entlang kommen. Er jagte auf den Führer der Geschütze zu. „Herr Kamerad möchten so schnell wie möglich vorgehen, auf der Höhe da abproben und das Feuer eröffnen.“
„Schön, schön, Herr Kamerad,“ entgegnete der behaglich dreinschauende Artillerieleutnant. „Hat's denn solche Eile?“
„Freilich. Major von Auer erwartet Sie schon ungeduldig.“
„Na, denn vorwärts!“ Der Artillerieoffizier erhob den Säbel. „Batterie — Galopp! Auf die Anhöhe dort — Marsch!“
Er sprengte mit Konrad voraus. Kasselnd, lürend, schraubend folgten die Geschütze. „Im Avancieren abproben!“
Aus dem Walde gegenüber drang der Gegner gerade in dichten Schützen-schwärmen hervor.
„Mit Granaten geladen! — Auf die Schützen-schwärme — tausend Meter — erstes Geschütz — Feuer!“
Im Nu waren die Befehle befolgt und der erste Schuß donnerte über das Feld.
(Fortsetzung folgt.)



Privat-Anzeigen.

Neben

1903er Rotwein

empfehlen zur Einlage eines billigen
Haustrunks

1903er heffischen Schillerwein

pro Liter zu 25 Pfg. gegen bar und Einsendung der eigenen
Fässer

Giebenrath & Klinger.

Wohnungsveränderung und Geschäftsempfehlung.

Einer werthen Einwohnerschaft von Stadt und Land mache die ergebene
Anzeige, daß ich im **Schreiner Schäfer'schen Hause**, obere Markstraße
No. 31, einen Laden mit **Cigarren, Wehl** u., sowie **feinen Spirituosen**
von 2 Liter ab, eröffnet habe und bitte um gütige Abnahme.
Hochachtungsvoll

Aug. Dollinger.

Bei den hohen Obstpreisen empfiehlt es sich, statt zu mosten,
neue Weine, welche außerordentlich billig sind, einzulegen
oder **eingestampfte Trauben** zu kaufen.

Beides liefere ich in preiswerten Qualitäten billigt.

Calw. **Hugo Rau.**

Nichelberg, 12. Oktober 1903.

Wirtschaftseröffnung.



Einem geehrten Publikum von Stadt und Land
diene zur Nachricht, daß ich am nächsten **Sonntag**,
den 18. und Montag, den 19. Oktober, mein neu-
erbautes Haus als das

Gasthaus zur Sonne

eröffnen werde und lade hiezu höflichst ein unter Zusicherung aufmerkamer
Bedienung. Am **Kirchweihmontag** findet bei mir **Tanzunterhaltung**
statt.

Hochachtungsvoll

A. Frey z. Sonne.

Oberkollbach.

Am Kirchweihmontag findet bei mir



Tanzunterhaltung

statt, wozu freundlichst einlade

Friedr. Steininger

zum „Samm“.



Doppellochöfen

neuestes Modell in großer Auswahl,
sowie alle übrigen Sorten

Regulier- und Dauerbrandöfen

empfehl billigt

Friedrich Hubel,
Gehingen.

Wichtig! **Calw.** **Sensationell!**
Heute **Donnerstag**, abends 8 Uhr, wird Herr **Eduard Schwab**,
Fachlehrer, im Saale der **Brauerei Dreiß** einen hochinteressanten

Vortrag

über die **neue, leichte, wäscheschonende Methode** des **prachtvollsten
Glanzbügelns** mit jed. Bügeleisen halten, sowie verschiedene **Behelfe**
und **Kunstgriffe** vorführen, die **Reinigung** der **Wäsche**, **Bereitung** der
Stärke u. genau erklären.

Hausfrauen! Büglerinnen!

verfümmet es in Eurem eigenen Interesse nicht, diesem Vortrag anzuwohnen.
Eintritt pro Person 30 Pfg.

Geruchlos. Closets Zugfrei.

überall anzubringen, wo wenig oder gar kein Wasser zur Ver-
fügung. Für Fabriken, Kasernen, Schulen, einfache und bessere
Wohnungen.

J. A. Braun, Stuttgart.

Den Herren Jägern

empfehle ich:



Jagdpulver

Nr. 1 und Nr. 4,
geladene

Patronen

feinstes Rottweiler Fabrikat,

Patronenhülsen

und sonstiges Zubehör;

**Revolver- und Flobert-
Munition**, verschiedene Kaliber,
Zündhütchen u.
zu billigsten Preisen.

Emil Georgii.

Kalender für 1904, Abreißkalender, Lösungen

empfehl

C. Bub, Buchbinder.

Gebraunte Kaffee

— eigene Brennerei, stets frisch —
von 80 J bis M. 1.80 per Pfund.
Mache besonders auf eine feine
Java-Mischung à Mk. 1.40,
Java Perl à Mk. 1.60
aufmerksam.

Albert Haager.

Gesucht

für sofort ein jüngeres kräftiges Mäd-
chen als Silberputzerin.

Handelschule.

Für eine einzelne Person wird ein

kl. Logis

(Stube mit Küche) sofort zu mieten
gesucht. Näheres im Compt. ds. Bl.

Vorzügliche

Korinthen u. Rosinen

empfehl billigt

Adolf Leonhardt.

Eine schöne starke
Leonberger
Zuchthündin,
sehr guter Hofhund,
hat, weil überzählig, billig zu verkaufen.
Chr. Kircher,
Station Teinach.



Gechingen. Portlandcement u. Falzziegel

in neuer Ware eingetroffen.
Einige Wagen

Mostäpfel und Birnen

treffen nächster Tage auf dem Bahnhof
Althengstett ein und wollen sich Lieb-
haber an mich wenden.

S. Vetter, Ziegler.

Teinach.

Einen bereits noch neuen

Kochofen

samt Vorherd verkauft um billigen
Preis

G. Schwämmle.

Ältere kräftige

Träublesstöcke

werden billig abgegeben. Zu erst. im
Compt. ds. Bl.
Ebenfalls wird eine Partie **Rosen-
wildlinge** gesucht.

Tintenbeeren

kauf pro Pfund 5 J
August Deuble, Nagold.

Ein mit guten Zeugnissen versehener

Arbeiter

kann sofort eintreten bei
Güterbeförderer **Bauer.**

In Calw bei Aug. Dollinger.

**Hossinger
Kirchenbau-Lose**

Ziehung garant. 5. Nov. o.
**Hauptgewinn:
15 000 Mark.**

1344 Geldgewinne
mit M. 41000 baar.

1 Los A 1.-, 12 Lose A 10.
Porto u. Liste 25 P. empf. die
Generalagentur
**Eberh. Feitzer
Stuttgart.**

Altbulach.

Einen schönen 14 Monate alten,
erstklassigen



Farren

setzt dem Verkaufe aus

Gaiser.

